

Bundeswehr herzlich begrüßt

Külsheim wurde Garnisonstadt — Bürgermeister Erhard Junghans: „Werdet alle bald Külsheimer“

KÜLSHEIM. Höhepunkt des Truppeneinzugs am Montag in Külsheim (wir berichteten gestern darüber) war der erste Standortappell mit Flaggenhissung am Abend auf dem Schloßplatz. Bataillonskommandeur Major Hans Weisbach meldete Oberst Sonneck den Antritt des Panzer-Bataillons 363 und der Panzerjäger-Kompanie 260. Zuvor war unter den Klängen der Nationalhymne vor der Festhalle die schwarz-rot-goldene Flagge mit dem Bundesadler gehißt worden. Nach einem Abendkonzert des Musikkorps der 12. Panzerdivision unter Leitung von Hauptmann L. Kühlechner war im Külsheimer Schloß ein Empfang für die Ehrengäste, unter denen sich auch Divisionskommandeur Brigadegeneral von Butler und dessen Vorgänger, Brigadegeneral a. D. von Einem, und Landrat Rühl befanden.

Vor dem angetretenen Bataillon und der Bevölkerung Külsheims dankte Major Hans Weisbach für die Soldaten vor allem Bürgermeister MdL Erhard Junghans, der sich seit Jahren um die vorbildliche Garnison verdient gemacht habe. Der Offizier erinnerte an die Schwierigkeiten, die sich anlässlich der Garnisongründung ergeben hatten. Weisbach äußerte die Überzeugung, daß diese Schwierigkeiten in verständnisvoller Haltung gemeinsam gemeistert würden. Es sei sicher, daß sich die Soldaten alle Mühe geben werden, sich als Bürger in Uniform in Külsheim so einzuordnen, daß jeglicher Ärger vermieden werde. Der Bataillonskommandeur schloß mit den Worten: „Getreu unserer Verfassung und unserem Auftrag werden wir in Külsheim bereit sein, jederzeit unserem Vaterland zu dienen.“

„Werdet bald alle Külsheimer“

Bürgermeister Erhard Junghans wies auf die materiellen Probleme hin, die bis zum Einzug des ersten Bataillons hätten bewältigt werden müssen. Doch das Materielle ließe sich auch künftig in Gesprächen lösen. Die menschliche Frage könne nur mit gegenseitigem guten Willen so gelöst werden, daß sie keinen Schaden verursache.

Mit herzlichen Begrüßungsworten an die Soldaten verband Junghans die Feststellung, man habe gewußt, daß eine so große Zahl von Soldaten und Familienangehörigen gegenüber einer kaum größeren Einwohnerzahl schon allein ein großes Problem darstelle. Dieses Problem lasse sich jedoch miteinander lösen, was eine Gemeinschaftsaufgabe aller sein sollte. Külsheim sei bereit, so betonte Junghans weiter, die Soldaten als vollwertige Glieder des Städtchens aufzunehmen und eine Heimat zu bieten. In Külsheim bestehe die feste Überzeugung, daß man ein gutes Zusammenwirken finden werde. Dazu seien beide Seiten aufgerufen. Die Stadt Külsheim sei ferner dazu bereit, die neuen Bürger mitzumachen, mitzuwirken und mitgestalten zu lassen im Gemeinwesen der Brunnenstadt für eine gemeinsame Zukunft.

Als Beweis für ein gutes Zusammenleben stellte Junghans die Tatsache heraus, daß sich bereits Bundeswehrangehörige im Külsheimer Vereinsleben betätigen. Er, Junghans, werde schon bald zu persönlichen Aussprachen mit Soldaten bereitstehen und die Schönheit der fränkischen Heimat in Lichtbildervorträgen zeigen. Damit solle versucht werden, noch engere Kontakte zu bilden. So werde es an allen liegen, daß in absehbarer Zeit kein Unterschied mehr zwischen den Bürgern der Brunnenstadt und den Soldaten der Kaserne bestehe. Der Bürgermeister schloß mit dem Wunsch an die Soldaten: „Werdet bald alle Külsheimer.“

Bundeswehr prägt das neue Gesicht

Der Einzug der Bundeswehr prägte das neue Gesicht dieser Stadt, bemerkte Landrat Rühl. Allein der gesellschaftliche Prozeß erfordere großes beiderseitiges Einfühlungsvermögen. Die Soldaten dürften sicher sein, daß sie nicht nur als Gäste respektiert würden, sondern daß sie bald Fuß faßten und sich als Bürger in Uniform, als Bürger der Stadt Külsheim fühlten.

Man wisse, so bemerkte der Landrat weiter, daß die Sicherung der selbstverständlich gewordenen Freiheit Opfer verlange. Zäher Wille und unauslöschliche Überzeugung zum geistigen Wert unserer Gesellschaftsordnung seien die dauerhafteste und unabdingbare Grundlage zur Erhaltung von Frieden und Freiheit. Es dürfe nie dazu kommen, daß wir im satten Wohlstandsdenken erstarren. Nach herzlichen Grußworten für den Kreis Tauberbischofsheim versicherte Landrat Rühl, daß der Landkreis den Belangen der Bundeswehr auch künftig aufgeschlossen gegenüber stehen werde.

Oberst Sonneck: Kein Staat im Staate

Oberst Hubert Sonneck, Kommandeur der Panzerbrigade 36, dankte Bürgermeister Junghans und Landrat Rühl für die herzliche Begrüßung. Wer die jahrelangen Schwierigkeiten, Verhandlungen und Bemühungen von Bürgermeister Junghans, seinem Gemeinderat und Persönlichkeiten der Stadt und des Landkreises miterlebt habe, wisse, daß der Tag des Garnisonbezuges in der wechselvollen Geschichte der Stadt Külsheim eine besondere Bedeutung habe, sagte Sonneck. Der Brigadekommandeur äußerte die Überzeugung, daß dieser Tag eine positive Entwicklung Külsheims einleite, obwohl die Bürger erhebliche Opfer für die Errichtung der Garnison hätten bringen müssen.

Wörtlich erklärte der Oberst weiter: „Ihre Soldaten, Angehörige der Bundeswehr, die gerade in diesen Tagen im Kreuzfeuer eines heftigen öffentlichen Meinungsstreits stehen, werden keinen Staat im Staate bilden. Die Külsheimer Kaserne wird kein Soldatengetto werden, sondern ein organischer Bestandteil der schönen Brunnenstadt.“ Die angetretenen Soldaten grüßten die Brunnenstadt mit einem dreifachen „Hurra“ und schlossen die Verpflichtung ein, gute Bürger zu sein.

„Der Bundeswehr vertrauen“

Divisionskommandeur Brigadegeneral von Butler wies beim Empfang im Schloß darauf hin, daß künftig alle drei Monate neue Soldaten in die Garnison kommen, die in Külsheim die ersten Tage und Wochen ihres soldatischen Lebens verbringen werden. Diese Zeit

sei mit Einschneidungen und Schwierigkeiten verbunden, über die man sich in Külsheim klar sein müsse. Als einer der zwölf Divisionskommandeure der Bundeswehr müsse er darauf hinweisen, daß Hunderttausende von Männern einen anstrengenden Dienst tun, der täglich vollste Hingabe in einem Maße erfordere, wie es im Zivilberuf nur selten der Fall sei. Alle Soldaten gäben an dieser Aufgabe ihr Bestes. Er vertraue deshalb diesen Männern und glaube, die Gesamtheit der Bevölkerung könne mit gutem Gewissen der Bundeswehr auch vertrauen.

Regen Zuspruch fanden die anschließenden Manöverbälle in der Festhalle, im „Mohren“ und in der Kantine Büchtmann. Dazu spielte das Musikkorps in Tanzbesetzungen. — arth.

Panzerbataillon 363 hielt seinen Einzug in Kilsheim

Standkonzert vor dem Rathaus / Marsch durch die Stadt und Vorbeimarsch vor dem Kasernentor

Kilsheim. Vier Schulkinder — Schüler und Schülerinnen der Mittelschule Tauberbischofsheim — standen am Montag kurz nach 12 Uhr an der Abzweigung der Kilsheimer Straße der Kreisstadt. Sie hatten früher schulfrei und wollten nicht länger auf den Omnibus warten. Schließlich tat sich daheim etwas, und da durften sie nicht fehlen. Sie spielten „Anhalter“ und waren glücklich, daß wir sie mitnahmen.

Dieses kleine Ereignis kennzeichnet die Situation. Kilsheim hat seine Soldaten, deren es seit Wochen und Monaten harpte. Und so war der Einzug des Panzerbataillons 363 mit unterstellter Panzerjägerkompanie 260 ein Ereignis nicht nur für die Soldaten und ihre Angehörigen, sondern vielleicht noch stärker für die Bevölkerung der Brunnenstadt. Als wir nach Kilsheim kamen, da präsentierte sich das Städtchen im Sonntagsstaat: die Straßen sauber, die Häuser mit Fahnen und Girlanden geschmückt, am Eingang ein Transparent „Herzlich willkommen“

Am Donnerstag im Fernsehen

Kilsheim. Das Stuttgarter Fernsehen war mit zwei Kamerateams in Kilsheim, um Aufnahmen vom Einzug der Truppe in Deutschlands kleinste Garnison zu machen. Diese werden voraussichtlich am Donnerstag ab 18.45 Uhr in der Abendschau gesendet. Die Fernsehleute haben sogar die Hoffnung, daß die Kilsheimer Aufnahmen am Sonntag im „Magazin der Woche“ des Deutschen Fernsehens noch einmal zu sehen sein werden.

und die Menschen festlich gekleidet. Bereits am Vormittag hatten in der Kirche und in der Festhalle die Gottesdienste beider Konfessionen stattgefunden, die von den Standortgeistlichen Militärpfarrer Klem (Tauberbischofsheim) für die Katholiken und Militärpfarrer Herion (Walldürn) für die Protestanten gehalten wurden.

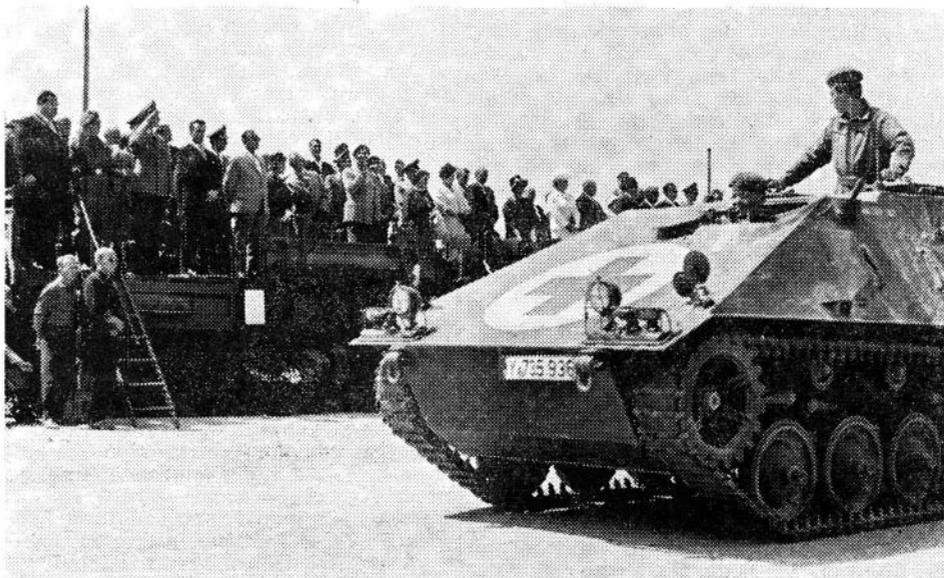
Um 12.30 Uhr eröffnete das Musikkorps der 12. Panzerdivision unter Leitung von Hauptmann Kühlechner das Standkonzert vor dem Fachwerk-Rathaus mit dem „Fridericus Rex“.

Da strömten die Menschen herbei, nicht nur die Kilsheimer, auch viele aus den Nachbargemeinden.

Als die Truppe sich am Stadteingang von Tauberbischofsheim her in Marsch setzte, führte ihr Weg durch ein dichtgedrängtes Menschenspalier. Zum Vorbeimarsch war vor

seines Bataillons fahrend, meldete Oberstleutnant Weisbach seinem Brigadekommandeur Oberst Sonneck: „Herr Oberst, ich melde Panzerbataillon 363 beim Einzug in die Kaserne.“

Zunächst rollten einige Fahrzeuge vorbei — Rad- und leichte Kettenfahrzeuge, die schwe-



Vorbeimarsch des Panzerbataillons 363 vor seinem Brigadekommandeur, Oberst Sonneck (Bad Mergentheim). Auf der Tribüne die Ehrengäste. Man erkennt von links Bürgermeister Junghans, Major Weisbach, Kommandeur des Panzerbataillons 363, Oberst Sonneck, Landrat Rühl und den Vizepräsidenten der Wehrbereichsverwaltung V, Hellwerth.

der Kaserne eine Ehrentribüne aufgebaut, auf der u. a. der Vizepräsident der Wehrbereichsverwaltung V, Hellwerth, Landrat Rühl, Bürgermeister MdL Junghans, Herren der Oberfinanzdirektion Karlsruhe, Regierungsoberbaurat Koch als Leiter des Sonderbauamts, der stellvertretende Kommandeur der Panzerbrigade 36, Oberst Schwerdtfeger, und der Kommandeur des demnächst nach Kilsheim ziehenden Panzerbataillons 364, Oberstleutnant Condé, miterlebten. An der Spitze

ren Panzer waren zur Schonung der Straßen „daheim“ geblieben und bildeten hinter der Kaserneneinfahrt ein Spalier —, dann folgten das Musikkorps, das vor der Tribüne ausschwenkte, Marschblöcke und schließlich wieder Fahrzeuge. Nachdem der Vorbeimarsch beendet war, bewegten sich die Massen in die Kaserne. Die Kilsheimer wollten die Unterkunft ihrer Soldaten auch einmal aus allernächster Nähe sehen. geri



Beim Einzug in die Kaserne bildeten die schweren Panzer in Kilsheim Spalier.

Aufn. (3): Ringsdorf



Foto: Reinwarth (2)

Der 6. Juli 1964 wird für die Brunnenstadt als markanter Wendepunkt in die Nachkriegsgeschichte eingehen. Mit dem gestrigen Einzug des Panzer-Bataillons 363, das aus Böblingen in das badische Frankenland verlegt wurde, ist Kilsheim die jüngste Garnisonstadt der Bundesrepublik geworden. Ganz Kilsheim war auf den Beinen, als bei strahlendem Sonnenschein das Bataillon durch das fahngeschmückte Städtchen zog. Angeführt wurde der imposante Truppeneinzug von Major Hans Weisbach im Jeep und dem Musikkorps

der 12. Panzerdivision unter Leitung von Hauptmann L. Kühlechner. Es mag zweifellos ein gutes Omen für die „frischgebackene“ Garnisonstadt sein, als man sah, daß die aus den Fahrzeugen winkenden Soldaten nicht nur für die Fernsehkameras lachende und freudige Gesichter zeigten. Sehr eindrucksvoll war der anschließende Vorbeimarsch an der vor dem Kasernentor aufgestellten Tribüne und der Einzug in die Kaserne. Unter den Ehrengästen sah man u. a. Bürgermeister Erhard Junghans, den Kilsheimer Gemeinderat, Landrat

Rühl, den Vizepräsident der Wehrbereichsverwaltung V. Helwert (Stuttgart), leitende Herren der Oberfinanzdirektion Karlsruhe und des Staatlichen Sonderbauamtes, Oberst Hubert Sonneck als Kommandeur der Panzerbrigade 36 und dessen Stellvertreter Oberst Schwerdfeger. Am Nachmittag war die Garnison, die stellenweise noch einer Großbaustelle gleicht, der Bevölkerung zur Besichtigung freigegeben. Abends war Flaggenhissung, Standortappell und Abendkonzert auf dem Schloßplatz mit anschließenden Manöverballen.